

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 29

**Artikel:** Zum Eidg. Schützenfest in Freiburg 1934

**Autor:** Oser, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-641356>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sennersdöse in Wort und Bild

Nr. 29 - 24. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern

21. Juli 1934

## Zum Eidg. Schützenfest in Freiburg 1934. Von Ernst Oser.

Nun krachen die Schüsse ins grüne Ried,  
Die Scheiben fallen und steigen.  
Rings lacht das Land, das die Männer im Glied  
Aufruft zum trutzigen Reigen.  
Froh schlagen die Herzen im weiten Stand:  
Hie Freiburg, hie Schweiz, hie Vaterland!  
  
Du Zähringerstadt, auf Felsen gebaut,  
Hoch über der rauschenden Saane,  
Nun bleibt deiner Obhut das Zeichen vertraut,  
Das weisse auf rotem Plane.  
Das Banner der Schützen, der Treue zum Pfand:  
Hie Freiburg, hie Schweiz, hie Vaterland!  
  
Wie schön hast du dich zum Feste geschmückt,  
Zu grüssen die Eidgenossen,  
Mit denen dir, Freiburg, das Siegen geglückt  
Im Bunde, für immer geschlossen.  
Noch hebt dein Volk zum Schwure die Hand:  
Hie Freiburg, hie Schweiz, hie Vaterland!

Fest steht des Friedens sicheres Zelt,  
Doch um die heimischen Fluren  
Brandet die Flut der zerrissenen Welt  
Und gräbt ihres Unheils Spuren.  
Ihr Männer, wehret dem dräuenden Brand:  
Hie Freiburg, hie Schweiz, hie Vaterland!  
  
Hoch zu der Berge ewigem Wall,  
Zu der Täler fernsten Gründen  
Schwingt sich des Festes Widerhall,  
Der Freude Botschaft zu künden,  
Froh alle zu einen mit starkem Band:  
Hie Freiburg, hie Schweiz, hie Vaterland!  
  
Stadt an der Saane, der Freiheit Schild  
Hebst du über Türme und Gassen.  
Die Heimat umweht dein festliches Bild  
Und alles will sie umfassen.  
Ihr Schützen, gelobet mit Herz und Hand:  
Hie Freiburg, hie Schweiz, hie Vaterland!

## „Wippwapp“.

Roman von Hans Franck. Copyright by Albert Langen-Georg Müller, München.

3

Schlag sechs betrat der Schuhmachermeister August Micheelsen Morgen für Morgen seinen Arbeitsraum. Nicht eine Minute lang lehnte er während des Tages, um nach den Vorübergehenden zu blitzen, seine Arme auf die Holzrahmen der Fenstervorsätze. Niemals ging er des Abends beim allgemeinen Geschäftsschluß Schlag sieben nach Hause. Es dauerte vielmehr stets eine viertel, eine halbe Stunde, bis auch er seine Werkstatt abschloß. Der drängenden Reparaturen wegen war das keineswegs nötig. Aber es machte einen besseren Eindruck: Mancher, der ihn verspätet heimgehen sah, der dachte, sagte: Gust müsse doch schon allerlei zu tun haben, mehr als man glaube! Des Mittags hätte der auf Arbeit wartende Schuhmachermeister Zeit genug für einen zweistündigen, einen dreistündigen Schlaf gehabt. Gust schloß aber, wenn es vom Kirchturm zwölf schlug, seine Werkstatt nur für eine halbe Stunde. Niemals vergaß er, vor die abgesperrte Tür eine Tafel mit der Aufschrift zu

hängen: Er sei präzise halb eins vom Essen zurück, bitte aber höflichst, bei eiligen Fällen nicht auf ihn zu warten, sondern sich in die Baraden, Nummer 203, zu bemühen, wo seine Wohnung sich befindet und er bereitwilligst auch während der Mittagspause zur Entgegennahme von Aufträgen zur Verfügung stehe. Stieß der Fortgegangene nicht mit dem Halb-Eins-Uhr-Schlüssel in die Tür der Werkstatt, so konnte es sich wohl ereignen, daß es einige Minuten zu früh, aber nicht, daß es eine Minute zu spät geschah.

Das Frühstück nahm Gust des Morgens säuberlich eingewickelt aus den Baraden mit sich. Den Nachmittagskaffee brachte Käfchen ihm Tag für Tag auf die Hohe Straße.

Sie blieb oft stundenlang in der Werkstatt. Nicht etwa um Gust bei der Arbeit zu helfen, sondern um ihn über das Ausbleiben der Kunden zu trösten. Verfing selbst ihr immer von neuem auf ihn zuflatterndes Lachen sich nicht in Gust,